



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hans O. Lange an Adolf Erman

Lange, Hans O.

Kopenhagen, 29.05.1892

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-87780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-87780)

Beantw.

30/5/92

Kopenhagen d. 29. Mai 1892.

Lieber Hr. Professor!

Endlich nach langer Zeit komme ich dazu Ihnen ein
Lebenszeichen zu geben. Und erstens - empfangen Sie
meinen innigsten Dank für die gehabte Mühe mit
unserem Aufsatz in der A. Z. Ich habe den ganzen Win-
ter mit Linche, Friss, und den Pyramidentexten gear-
beitet, und ich hoffe in diesem Herbst den Friss her-
auszugeben zu können. Ich werde nächst London
im Sommer besuchen und daselbst die Fragmente der
zweiten Handschrift untersuchen. Sie sind noch nicht
geordnet und identifiziert; Griffith hat nicht mehr
mit dieselben gearbeitet. Wir kommen doch lange nicht
dazu einen kritischen Text herstellen zu können, das-
um wird es vorläufig genügen das Material korrekt und
vollständig zu geben u. eine genaue Transcription von
Friss, und die Fragmente und einen Index.

Ich werde im Schlusse Juli nach London reisen und kann vielleicht 6 Wochen vielleicht nur eine Monat da selbst bleiben.

So viel ich mich erinnern, erwähnten Sie letzten Sommer, dass Sie d. Orientalistenkongress besuchen wollten. Vielleicht wird es mir möglich mit Ihnen zusammenzutreffen.

Seitdem, dass wir uns letztemal sehen, habe ich mich verlobt mit Fräulein Jonna Mielche, und ich bin eifrig damit beschäftigt für unsere Zukunft zu sorgen.

Die Arbeit an der Bibliothek ist hier in Dänemark sehr schlecht gelohnt. Ich habe bereits zehn Jahre gedient und beziehe einen Gehalt von 1450 Kronen (1 Kr. = 78 Pf.) im Jahre, und die Aussichten auf Avancement sind nicht heiter, man muss auf den Tod eines der höheren Beamten warten.

Jetzt stellt es sich so für mich, dass ich genöthigt bin die Wissenschaft ganz aufzugeben im Falle, dass ich nicht meine Einkünfte in irgend einer Weise verbessern kann. Dazu habe ich doch die beste Aussicht, denn es wird von unserem Kultusminister auf dem nächsten Finanzbudget eine jährliche Unterstützung von 1000 Kronen für mich vorgeschlagen. Mehrere Professoren an der hiesigen

Universität werden mich empfehlen, aber unter diesen ist nur einer sachkundige nämlich Professor Urd. Schmidt. Meine Sache liegt in den Händen der Reichstagsabgeordneten, die natürlich keinen Begriff von Ägyptologie haben. Ich kann nicht gross Werke vorlegen, aber wie der Minister mir sagte, dass beste wird sein so viele Empfehlungen als möglich vorzulegen.

Eine Empfehlung von Ihnen, Hr. Professor, würde von dem der grössten Bedeutung sein. Sie kennen mich ja nur sehr wenig, und ich würde es sehr wohl verstehen könnten, wenn Sie mir antworteten: "Ich kenne Ihre Qualifikationen zu wenig." Aber doch könnten Sie vielleicht doch beurtheilen, ob es für die Wissenschaft ganz gleichgültig ist, ob ich Ägyptologie studiere oder nicht, und ob ich im Stande sein werde diese Wissenschaft hier in Dänemark zu vertreten oder nicht. Sie kennen meine Transcription des Papyrus und einige meiner grammatischen Untersuchungen, durch Herrn Kochard kennen Sie vielleicht auch ein wenig von meinen Linienstudien. Im Falle, dass Sie mir eine schriftliche Empfehlung auf diesem Grunde geben könnten, würden Sie mich zur grössten Dankbarkeit verpflichten. Ich werde meinen Antrag im Schluss des nächsten Monat einbringen, und wenn ich eine Empfehlung von Ihnen beilegen könnte, würde es gewiss dem Minister erleichtern sei-

nen Vorschlag durch den Reichstag zu führen. Der Reichs-
tag ist sehr empfindlich für ausländische Autoritäten.

Ich hoffe in kurzer Zeit einen kurzen Aufsatz für die
A. Z. senden zu können. Vor kurzem habe ich Herrn Bor-
chardt eine Reihe von Conjecturen zu Linuks gesandt, ich
bin sehr gespannt seine Meinung zu hören.

Verzeihen Sie mir meine Freiheit, dass ich mich an Sie
in dieser für mich sehr wichtigen Sache wende.

Ich bin mit herzlichem Grusse

Ihr ganz ergebener

H. B. Baum